

„Liebes Hässchen!

Urte hat unrecht, fünf Jahre sind keine kurze, sondern eine ziemlich lange Spanne Zeit, namentlich wenn man noch so jung ist wie Dein Freund Heinz. Deshalb werde ich vorläufig auch noch nicht mit Deinem Freunde in betreff der Sache, die Dir so viel Sorge und Angst bereitet, sprechen, sondern werde damit so lange warten, bis er mit dem Bau seines Aeroplans beginnt.

Im übrigen bitte ich Dich, keinen quälenden Gedanken weiter nachzuhängen, sondern heiter und frohgemut in die Zukunft zu schauen.

Es wird sich ganz gewiß alles zum besten wenden!

Für Dein Vertrauen besten Dank.

Dein Dir stets gern hilfreich beispringender

Großvater.“

Klein-Lottchen las den Brief einmal, noch einmal und ein drittes Mal, und der Ausdruck ihres Gesichtes wurde immer heiterer, je länger sie las, und schließlich hüpfte sie sogar, nachdem sie das Schreiben des Großvaters sorgfältig verwahrt hatte, singend die Treppe hinab.

„Hurra, Großväterchen, es geht an die See!“ rief sie, die Tür öffnend, in des Großvaters Zimmer hinein. Und leiser fügte sie hinzu: „Herzlichen Dank auch für den Brief, Großväterchen, und ich werde dich wissen lassen, wenn Heinz-Bahn mit dem Bau seines Aeroplans beginnt.“

15. Kapitel.

Die Wellen kommen, die Wellen gehn,
Selbst treue Freundschaft bleibt ewig nicht bestehn.

„Ich möchte wohl wissen, wo die Wellen herkommen und wo sie wieder hingehen, wenn sie den Strand berührt haben, liebe Urte,“ sagte Klein-Lottchen, als sie mit ihrer treuen Wärterin, wie an jedem Vormittag seit acht Tagen, im weißen Seesande am Fuß der Düne saß. „Kannst du mir das wohl sagen?“